

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

Pleasures of Association, and Poissons, such as Love–

06.10.2017 – 04.11.2017

Eine Ausstellung von Mariana Castillo Deball

Pressemappe

Inhalt

Allgemeine Presseinformationen

Pleasures of Association, and Poissons, such as Love–

von Sovej Helweg Ovesen (dt./engl.)

Forbidden Symmetries (dt./engl.)

Biografie von Mariana Castillo Deball (dt./engl.)

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin

Amt für Weiterbildung und Kultur

Fachbereich Kunst und Kultur

Presse und Kommunikation

Marie-Christin Lender

T (030) 9018 42386

presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147

13353 Berlin

www.galeriewedding.de

www.facebook.com/galeriewedding

www.instagram.com/galeriewedding

GALERIE

Allgemeine Presseinformationen

Berlin, den 29.09.2017

Pleasures of Association, and Poissons, such as Love-

5. Oktober bis 4. November 2017

Eine Ausstellung von **Mariana Castillo Deball** im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**, kuratiert von **Solvej Helweg Ovesen** und **Dr. Bonaventure Soh Bejeng Ndikung**

Eröffnung am **5. Oktober** um **18 Uhr** in Anwesenheit der Künstlerin und der Kurator*innen mit Rundgang zu **Forbidden Symmetries** von **Mariana Castillo Deball** auf dem Rathausvorplatz und **Liveperformance** von **DJ Dubben Dig**

Wir Menschen haben das Privileg, uns mit evolutionären Prozessen auseinanderzusetzen, sie Assoziieren zu können, ihnen eine Ordnung zu geben und sie dadurch zu gestalten. Auf der anderen Seite geht im Hinblick auf die Urzeit der evolutionäre Prozess weit über die menschliche Existenz hinaus.

Ausgangspunkt für die Arbeit der Künstlerin ist ihre Begeisterung für Fossilien und deren Assoziation mit der Lithografie sowie die Veränderung der Evolutionsforschung im Zuge der technischen Entwicklung. Mariana Castillo Deballs »Pleasures of Association, and Poissons, such as Love-« thematisiert die Rivalität zwischen unterschiedlichen Techniken zur Erstellung von wissenschaftlichen „Fakten“, die jeweils eine unterschiedliche Sicht auf die Evolution zeigen.

Deball arbeitet in ihrer künstlerischen Praxis eng mit Wissenschaftler*innen der Archäologie, Paläontologie, Ethnographie und Geschichte zusammen. Ihr geht es um die Rekontextualisierung von historischen Dokumenten, Artefakten und, wie hier, sedimentierte Körper, Fossilien. Abreibungen mit Tinte auf Papier von fossilen Exemplaren des evolutionären Prozesses des Wirbeltiers hängen in einer raumgreifenden Bambusbaumstruktur in der Galerie Wedding. Durch die natürliche Form der Spirale wird eine Zeitangabe gemacht: die ältesten Fossilien hängen tiefer, die zeitlich näher am Menschen sind, hängen höher. Während die zeitliche Ordnung präsent ist, steht dennoch der visuelle Eindruck im Vordergrund.

Zusätzlich, wird im Rahmen der Ausstellung eine bleibende Arbeit von Deball im öffentlichen Raum, dem Rathausvorplatz lanciert. Sie ist Teil des neuen Gehwegs und besteht aus speziellen Pflastersteinen mit organischen Gravuren der Künstlerin, die ein kreisförmiges, sich aus der Mitte entfaltendes Penrose-Muster bilden. »Forbidden Symmetries« verwirft die traditionelle funktionale Pflasterung und hinterlässt eine abweichende Spur, eine schräge Archäologie, oder einen möglichen Fund. Fördermittelgeber für diese Arbeit ist die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und sie ist das Ergebnis eines Kunstwettbewerbes.

Mehr Informationen zum Ausstellungsprogramm **UP (Unsustainable Privileges)** 2017 finden Sie auf unserer Website unter [UP](#) und stehen Ihnen zum Download hier zur Verfügung: [Galerie Wedding UP Programm 2017](#).

Begleitveranstaltungen:

Am **19. Oktober 2017** findet um **17 Uhr** ein **Ausstellungsrundgang** mit Künstlerin **Mariana Castillo Deball** und **Kuratorin Solvej Helweg Ovesen** statt

Am **26. Oktober 2017** kommen Künstlerin **Mariana Castillo Deball**, **Gabriela Aguilera**

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

und **Pantheologen Florian Witzmann** um **20 Uhr** zu einem **Gespräch** zusammen und anschließend findet eine **Soundperformance** von **Coco Maria** statt

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, der Spartenübergreifenden Förderung, des Ausstellungsfonds für kommunale Galerien und des Berliner Projektfonds für Kulturelle Bildung

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Pleasures of Associations, and Poissons, such as Love–

Eine Ausstellung von Mariana Castillo Deball

Kuratiert von Solvej Helweg Ovesen und Soh Bejeng Ndikung

Solvej Helweg Ovesen

Kuratorin von UP,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2017

Pleasures of Associations, and Poissons, such as Love–

- Die Schaffung eines evolutionären Baumes

Die Ausstellung »Pleasures of Association, and Poissons, such as Love–«, besteht aus einer raumgreifenden, spiralförmigen Installation eines Stammbaums. Sie wurde von der Künstlerin Mariana Castillo Deball im Dialog mit den Paläontolog*innen Florian Witzmann und Daniela Schwarz geschaffen.¹ Die Spiralstruktur präsentiert Frottagen auf Papier mit Tinte abgepauste fossile Exemplare, die den evolutionären Prozess der Wirbeltiere vom Wasser bis zum Flug (in anderen Worten vom Fisch zum Vogel) über einen Zeitraum von 200 Millionen Jahren dokumentieren. Der Baum schließt weder die Gattung Mensch noch die menschliche Zeit ein. Abgesehen von der Tatsache, dass die Menschen damals nicht existierten, erinnert uns die Darstellung gleichsam daran, dass unser Sein nicht das Ende der Evolution bedeutet. Allerdings besitzen wir das Privileg, die Fähigkeit zu haben, über die Evolution der Arten zu philosophieren und so eine evolutionäre Ordnung zu schaffen oder gar neu zu gestalten. Dies ist der anthropozentrische Aspekt in der Schöpfung des evolutionären Stammbaums, den die Ausstellung, nicht zuletzt in ihrem Titel, auch verhandelt.

Deballs künstlerische Praxis und Methoden ähneln der Arbeit einer Archäologin, Paläontologin, Ethnografin oder Historikerin, gleichwohl sie einen anderen Weg einschlägt. Deball gräbt historische und archäologische Objekte, Fossilien, Muster, Tagebücher oder Dokumentationen aus und bettet sie in neue Kontexte, indem sie die alten aufbricht. So hat sie in ihrer Einzelausstellung »Parergon« im Hamburger Bahnhof (2014) Skulpturen, Zeichen, Muster, persönliche Geschichten und Ornamente aus dem institutionellen Archiv und der Geschichte des Gebäudes ausgewählt und einen neuen historischen Kontext für den Ausstellungsort geschaffen. Darüber hinaus führt sie ihre eigene halbjährlich erscheinende Zeitschrift „Ixiptla – Journal on Art and Archaeology“ (seit 2014)², in der sie die Diskussionen, die sie mit Experten im Rahmen des Entstehungsprozesses ihrer Kunstwerke führt, veröffentlicht.

Der Titel der aktuellen Ausstellung, »Pleasures of Association, and Poissons, such as Love–«, ist eine Abwandlung eines Tagebucheintrages des Geologen, Zoologen und Evolutionsbiologen Charles Darwin, den er 1838 auf einer seiner Expeditionen, während er die Selektionstheorie entwarf, verfasst hat. Hier findet er »[...] an analogy between pleasures of association, and passions, such as love –«³ in seiner vergleichenden und verbindenden Arbeit, welche zu der Veröffentlichung seiner Schrift »On the Origin of Species by Means of Natural Selection, or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life« (1859) führte.

¹ Paläontologie ist die Wissenschaft, die sich mit Fossilien längst verstorbener Tiere und Pflanzen auseinandersetzt, die bis vor Milliarden von Jahren gelebt haben. Das interdisziplinäre Feld umfasst Geologie, Archäologie, Chemie, Biologie und Anthropologie. Siehe Paleontologists: What is a Paleontologist?, 19.11.2016, <http://paleontologyworld.com/2016/11/19/what-is-a-paleontologist/> (Stand 01.09.2017).

² „Ixiptla - Journal on art and archeology“, 2014-, edited by Mariana Castillo Deball, Volume I-III, and published by BOM DIA BOA TARDE BOA NOITE, Studio Manuel Radere, Berlin.

³ Darwin Online, Notizbuch von 1838, transkribiert von Kees Rookmaaker, korrigiert von John van Wyhe und Martin Rudwick 6-7.2009, überarbeitet von Rookmaaker und van Wyhe 11.2011: <http://darwin-online.org.uk/content/frameset?keywords=of%20pleasures%20association&pageseq=12&itemID=CUL-DAR130.-&viewtype=side> (Stand 1.9.2017).

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Für seine Entdeckung, dass sich alle Arten aus ein und demselben Organismus oder Ursprung und dass sich der Bestand der Arten nach dem Prinzip des »survival of the fittest«, der natürlichen Selektion, entwickelt haben, ist Darwin bekannt. Der Titel der Ausstellung konzentriert sich eher auf das Vergnügen der Assoziation beim Betrachten der Arten im Vergleich beziehungsweise der schematischen Darstellung der Evolution in der Ausstellung. Die künstlerische Umsetzung eines evolutionären Baumes beginnt mit dem Fossil eines Fisches. Wenn Deball also Darwins »passions« (Leidenschaften) durch »poissons« (franz.: Fische) ersetzt, verweist sie auf die Tierart, mit der sie ihre Ordnung beginnt. Doch sie schafft auch eine phonetische Assoziation mit dem englischen Wort »poison«: Die wissenschaftlichen Kämpfe, die über die Herkunft des Lebens, das Überleben, Aussterben und die Ordnung der Arten ausgefochten wurden, sind faszinierend, und zugleich vergiftet. Auf methodischer Ebene – der Frage nach dem Wesen und Aufbau der Evolution – herrscht ein erbitterter, brutaler Wettstreit, da es immer um den Konflikt geht, wer überlebt und warum. In Konkurrenz zueinander stehen dabei ebenso die verschiedenen Methoden, die mit ihren wissenschaftlichen Argumenten und Fakten jeweils einer bestimmten Sicht auf die Evolution dienen.

Im Dialog mit der Evolutionsbiologin Gabriela Aguilera entdeckte Deball, wie grundlegend das Studium der Evolution sich mit der fortschreitenden Technologie, der genetischen Forschung und der Entwicklung phylogenetischer Bäume verändert hat. Diese Methodik der Evolutionsforschung steht in starkem Kontrast zu vergleichenden Anatomiestudien. In ihren Notizen zur Entstehung ihres evolutionären Baumes schreibt Deball: »Ich (...) habe darüber nachgedacht, ob es möglich ist, diese beiden Welten zusammenzubringen: das Gebiet der realen Fossilien, die eine Prägung auf Steinen hinterlassen und die ätherische und kybernetische Forschung genetischer Daten.«⁴ The paper can be found in an updated version in the exhibition (also in German translation). Diese Diskussion wird in einem Dialog zwischen Deball und Aguilera weiterentwickelt, der Teil des öffentlichen Programms der Ausstellung in der Galerie Wedding sein wird.

Bemerkungen zum Abdruck, dem evolutionären Baum und der Erfindung der Naturgeschichte

Die Naturgeschichte und Paläontologie als Wissenschaften haben ihren Ursprung im späten 18. Jahrhundert und im Denken der Aufklärung. Als ihr Begründer gilt der französische Zoologe Georges Cuvier, der die vergleichende Anatomie als Forschungsdisziplin etabliert hat. Streng genommen sind also westliche Wissenschaftler erst seit rund 200 Jahren in der Lage, die Evolution in Form eines Diagramms zu ordnen und darzustellen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts sind aus zahlreichen Ecken der Welt Bemühungen, die Evolution darzustellen, dokumentiert. Im europäischen Kontext waren der französische Zoologe Jean-Baptiste de Lamarck und bald darauf Darwin die ersten, die den Darstellungen ihrer unterschiedlichen Evolutionstheorien eine Zeitachse hinzufügten. Vor dem 19. Jahrhundert wurde die Evolution oft als ein Theater der Arten oder eine Landschaftsradierung mit den verschiedenen Tieren der Erde dargestellt. In der Ausstellung hat Deball als Übung ein eigenes Diagramm erstellt, dessen Darstellung die indexikalische und theatralische Form erneut aufgreift, wobei die wissenschaftliche Dimension stets zentraler Referenzpunkt bleibt.

»Mich interessieren die Fossilien aufgrund der Assoziation mit dem Druck, die mich immer fasziniert hat. Ich interessiere mich für den Abdruck, die Spuren – eines Fossils und des Drucks – und für die fossilen Sedimente im Süden Deutschlands, Solnhofen, wo auch Alois Senefelder die Lithografie erfand.«⁵

Die Lithografie – die Technik des Steindrucks – wurde im bayrischen Solnhofen erfunden, wo der Kalkstein (Kalziumkarbonat), der auch Fossilien enthält und bis heute für den Druck verwendet wird, abgebaut wird. Auf der Suche nach einem günstigen Weg, seine

⁴ Mariana Castillo Deball, Forschungsarbeit zu der Installation "A Hypothetical Tree", Sao Paulo Biennial, 2016, S. 2.

⁵ Gespräch zwischen Mariana Castillo Deball und Solvej Helweg Ovesen, Berlin, 31.08.2017.

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Manuskripte zu vielfältigen, entwickelte der Schauspieler und Dramatiker Alois Senefelder das lithografische Verfahren, das er »Steindruckerei« nannte. Er experimentierte mit einer neuen Radiertechnik und verwendete dabei eine fettige, säurebeständige Tinte, die nicht an dem mit Öl bestrichenen Bild haften blieb, das auf die Oberfläche eines glatten, feinkörnigen Solnhofen-Kalksteins aufgetragen wurde.⁶ In beiden Fällen – dem Fossil und der Lithografie – ist der Abdruck ein Zeichen, welches direkt mit dem dargestellten Objekt verbunden ist, sodass die Künstlerin beide miteinander assoziiert.

Grundsätzlich sind Fossilien sedimentierte Körper, die durch die Zeit transportiert werden; sie sind indexikalische Zeichen, die in einer direkten physischen Beziehung mit dem, was sie repräsentieren, stehen, wie der amerikanische Linguist (a.o.) Charles Sanders Peirce in seiner semiotischen Theorie der Zeichen (Symbol, Ikon, Index) erklärt. C.S. Peirce first formulated his theory of the three signs symbol, icon and index in the paper "On a New List of Categories" delivered to the American Academy of Arts and Sciences, 1868, and further developed it until 1910. Deballs Abreibungen von Fossilien auf Papier bezeichnet eine Nähe der Spuren des Pleistozäns und frühen Holozän-Ära zur Gegenwart. Die Fossilien werden hier – mehr als die fossilen Steine selbst – sichtbar, lesbar, und haptisch zum Index des nun verwandelten Körpers eines Lebewesens, das etwa zu Beginn des Holozäns vor ca.11.700 Jahren existierte. Dies ist eine völlig andere indexikalische Art, die Vorgeschichte zu repräsentieren, als es in den Naturkundemuseen praktiziert wird, oder wir es in den ikonisch gewordenen Animationsfilmen über Dinosaurier heute oft sehen.

In Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Berlin und den Paläontolog*innen Florian Witzmann und Daniela Schwarz hat Deball die Anordnung ihres phylogenetischen Baums entwickelt, der von einer Bambusbaumstruktur gestützt wird. Von jedem »Zweig« hängt ein großes Banner aus Papier mit durchgepausten Fossilien von Wirbeltieren, die die Evolution vom Wasser bis zum Flug dokumentieren. Woher stammt diese Faszination des Anordnens und des Assoziierens vormenschlicher Fossilien?

»Mich inspiriert die Art, wie diese Information zugeordnet wird, denn seit Darwin begann, die evolutionäre Ordnung zu beschreiben und wie die Arten miteinander verbunden sind, haben sich diese Diagramme über die Evolution stark verändert. Das System oder die Darstellungsform, die ich in der Installation verwende, ist eine dreidimensionale Spirale. Auf diese Weise können die Besucher*innen in den Stammbaum hineingehen und die Verbindungen zwischen den Arten sehen. Wenn die Fossilien sehr tief in der Spirale (in Nähe des Bodens) hängen, sind sie wirklich alt, und wenn sie hoch hängen (in Deckennähe) sind sie der Gegenwart zeitlich näher. In gewisser Hinsicht macht dieser dreidimensionale Baum so den evolutionären Prozess für uns Besucher*innen mittels eines umfassenden Modells deutlicher. In der Galerie Wedding ist der Übergang des Wirbeltiers vom Wasser bis zum Flug dargestellt. Wir haben einige Dinosaurier und auch den sehr berühmten Archeopteryx im Diagramm (Dinosauriervogel, Solnhofen). In klimatischer Hinsicht gab es im Pleistozän und zu Beginn des Holozäns fast überall Wasser, Amphibien (wie Frösche, Schlangen) begannen sich zu entwickeln, später Reptilien, Schildkröten, und dann auch die Vögel. Einige wurden zu fliegenden Vögeln, andere zu Dinosauriern. Mein evolutionärer Baum endet dort.«⁷

Die Naturgeschichte als Ordnungsmethode ist eng mit der (bildlichen) Darstellung der Ordnungsstrukturen – wie dem evolutionären Baum, dem Diagramm und den Benennungsstrukturen verbunden: Taxonomien. In »Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften« (1966) beschäftigt sich Michel Foucault mit den Ursprüngen der Geistes- und Biowissenschaften und untersucht, wie die wissenschaftlichen Diskurs- und Klassifikationssysteme entstehen. Die Naturgeschichte wurde erst in dem Augenblick möglich, in dem das Wort und der Gegenstand und die Dokumentation des

⁶ Internetseite zu der Fossilfundstelle in Solnhofen, auf der auch die Erfindung der Lithografie aufgrund des reichlichen Vorkommens von Sandstein erklärt wird: https://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope_schoensten/71/index.htm (Stand 12.9.2017).

⁷ Gespräch zwischen Mariana Castillo Deball und Solvej Helweg Ovesen, Berlin, 31.08.2017.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Gegenstandes als drei getrennte Einheiten erkannt wurden, wo zuvor das Zeichen und das Ding als ein und dasselbe wahrgenommen wurden. Von zentraler Bedeutung waren darüber hinaus die Erfindung des Mikroskops, das die visuelle Beobachtung intensiviert, und die Tatsache, dass Räume des Vergleichens, beispielsweise neue Sammlungen von Tieren und Pflanzen, die im 19. Jahrhundert geschaffen wurden, entstanden. Foucault erklärt:

»Oft sagt man, daß die Bildung der botanischen Gärten und der zoologischen Sammlungen eine junge Neugier für die Pflanzen und die exotischen Tiere anzeigte. Tatsächlich hatten diese bereits seit langem das Interesse geweckt. Was sich geändert hat, ist der Raum, in dem man sie sehen kann oder von wo aus man sie beschreiben kann. In der Renaissance war die tierische Fremdheit ein Schauspiel; sie wurde bei Festen, bei Kämpfen, bei fiktiven oder realen Schlachten oder bei Rekonstruktionen von Legenden manifest, wenn das Bestiarium seine zeitlosen Fabeln abwickelte. Das Naturalienkabinett und der Garten, so wie man sie in der klassischen Epoche einrichtet, ersetzen das kreisförmige Drehen des „Zeigers“ durch die Verteilung der Dinge in einem „Tableau“. Was sich zwischen jene Theater und diesen Katalog Gespräch zwischen Mariana Castillo Deball und Solvej Helweg Ovesen, 2017, geschlichen hat, ist nicht der Wunsch zu wissen, sondern eine neue Art, die Dinge gleichzeitig mit der Rede und dem Blick zu verschmelzen. Es handelt sich um eine neue Art, Geschichte zu schreiben.«⁸

Diese »Art, Geschichte zu schreiben«, bezieht sich auf das empirische Ordnen durch visuellen und haptischen Vergleich, Nahaufnahmestudien und damit die Erfindung der Taxonomien. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Systema Naturae von dem schwedischen Zoologen Carl Linnæus entworfen, das zu einem Grundsystem der Referenz und Spezifikation wurde.

Doch in der Installation »Pleasures of Association, and Poissons, such as Love–« bleibt die Taxonomie der dargestellten Fossilien im Hintergrund (auf den Boden gedruckt), während die (manchmal abstrakten) Frottagen der Fossilien den visuellen Vergleich hervorheben.

In ihrer Ausstellung öffnet Deball einen Raum der Assoziation und Verbindungen, der es den Besucher*innen ermöglicht, die Urzeit oder das Ausmaß evolutionärer Prozesse außerhalb der menschlichen Existenz, außerhalb unserer eigenen, beschleunigten Zeit, zu begreifen. Durch die natürliche Form der Spirale, die Zeitangabe (die ältesten Fossilien hängen tiefer, jene, die dem Menschen zeitlich näher sind, hängen höher) und obwohl anders in seiner Konfiguration, verweist dieser evolutionäre Baum auch auf die dem Visuellen und Sozialen verpflichteten theatralischen oder malerischen Darstellungsformen.

⁸ Michel Foucault, Die Ordnung der Dinge, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Frankfurt am Main, 2015, 23. Auflage, S. 172.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Pleasures of Associations, and Poissons, such as Love–

An exhibition by Mariana Castillo Deball

Curated by Solvej Helweg Ovesen and Soh Bejeng Ndikung

Solvej Helweg Ovesen

Curator of UP,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2017

Pleasures of Association, and Poissons, such as Love– - The creation of an evolutionary tree

The exhibition »Pleasures of Association, and Poissons, such as Love–« consists of a space enveloping spiral installation of an evolutionary tree. It was created by artist Mariana Castillo Deball in dialogue with paleontologists Florian Witzmann and Daniela Schwarz.¹ The spiral structure in the exhibition presents ink rubbings on paper of fossil samples of the evolutionary process of 200 million years of vertebrate from water to flight (roughly from fish to bird). The tree does not include the human species, nor human time. Apart from the fact that humans did not exist then, this also reminds us that our existence does not state the end of evolution. However, we humans, have the privilege to be able to fantasize about evolution of the species, and thus create or even redesign the evolutionary order. This is the anthropocentric aspect of the creation of evolutionary tree that the exhibition and title negotiates.

Deball's artistic practice and methods resemble the work of an archeologist, paleontologist, ethnographer or a historian, and yet, this is not what it is. In general, she excavates historical and archeological objects, fossils, patterns, diaries or documentation and creates new contexts for them as she splits the old ones up. For example, in her solo exhibition »Parergon«, Hamburger Bahnhof, Berlin, 2014, she selected sculptures, signs, patterns, personal stories, and ornaments from the institutional storage and the history of the building and created a new historical context for Hamburger Bahnhof. Furthermore, she publishes her own biannual journal, »Ixiptla - Journal on art and archeology«, 2014-,² where she shares the discussions that take place with experts as part of making her artwork.

The title of the current exhibition, »Pleasures of association, and poissons, such as love–«, is a twist of a diary note by geologist, zoologist and evolutionary biologist Charles Darwin, written during one of his expeditions as he developed his theory of natural selection of populations in 1838. Here he finds »... an analogy between pleasures of association, and passions such as love –«³ in his comparative and connective work that led to »On the Origin of Species by Means of Natural Selection, or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life«, 1859.

If anything, Darwin is known for his novel idea that all species developed from one and the same organism or origin, and that species' populations develop according to the survival of the fittest: natural selection. The title of the exhibition focuses rather on the pleasure of association when looking at the diagram of evolution in the exhibition. This artistic version of an evolutionary tree begins with a fossil of a fish. So, by replacing Darwins' »passions« with the word »poissons« in the title (the French word for fish), she refers to the species she begins the diagram with. Yet it also creates a phonetic association to the word »poison« in

¹ Paleontology is the science dealing with the fossils of long-deceased animals and plants that lived up to billions of years ago. It's an interdisciplinary field involving geology, archaeology, chemistry, biology, archaeology and anthropology. See Paleontologists: What is a Paleontologist?, 19.11.2016, available via <http://paleontologyworld.com/2016/11/19/what-is-a-paleontologist/> (retrieved 01.09.2017).

² »Ixiptla - Journal on art and archeology«, 2014-, edited by Mariana Castillo Deball, Volume I-III, and published by BOM DIA BOA TARDE BOA NOITE, Studio Manuel Radere, Berlin.

³ Darwin Online, note book from 1838, transcribed by Kees Rookmaaker, corrections by John van Wyhe and Martin Rudwick 6-7.2009, revised by Rookmaaker and van Wyhe 11.2011: <http://darwin-online.org.uk/content/frameset?keywords=of%20pleasures%20association&pageseq=12&itemID=CUL-DAR130.-&viewtype=side> (retrieved 1.9.2017).

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

English. Although very fascinating, the long line of scientific battles about the origin of life, survival, extinction and the ordering of the species is also poisonous. On a methodological level - how to order evolution - there is an inherent brutality as it always also involves the conflict of who survives and why? It also involves the battle between differing techniques of generating scientific arguments, facts, serving a certain view on evolution.

In dialogue with evolutionary biologist Gabriela Aguilera, Deball discovered how dramatically the study of evolution has changed with technology, genetic research, and the development of phylogenetic trees. This methodology is in strong contrast with comparative anatomy studies. In her notes on making the evolutionary tree, Deball writes, »I (...) considered if it would be possible to put these two worlds together: the territory of tangible fossils that leave an imprint on stone, and the very ethereal and cybernetic study of genetic data.«⁴ The paper can be found in an updated version in the exhibition (also in German translation). This discussion will be further developed in a dialogue between Deball and Aguilera, which will be part of the public program at the exhibition at Galerie Wedding.

Notes on the imprint, the evolutionary tree and the invention of Natural History

Natural History and paleontology as sciences originate in the late 18th century and in the Enlightenment thinking, and are known to have been founded by French zoologist Georges Cuvier, who established the studies of comparative anatomy. So, strictly speaking, it is only for slightly more than 200 years that western scientists have been able to order and represent evolution as a diagram. Towards the end of the 18th century there were more documented efforts from other corners of the world at depicting evolution. In the European context, French zoologist Lamarck, and, soon after him, Darwin, were the first to add timelines to the representations of their differing theories of evolution. Before the 19th century, evolution was often depicted as a theatre of the species or an etching of a landscape with the different animals placed in the earth. In the exhibition, Deball, as an exercise, has created her own diagram and brings the representation of it back to a more indexical and theatrical form, yet taking the scientific dimension very seriously, too.

»I'm interested in Fossils because of the association with printing, which always fascinated me. I'm interested in the imprint – of a fossil and of printing – and in the fossil sediment in the south of Germany, Solnhofen, where also Lithography was invented by Alois Senefelder.«⁵

In the town of Solnhofen, Lithography, the technique of stone printing was invented in which the lime stone (calcium carbonate), which also carries fossils, was and still is used for printing. The German actor and playwright Alois Senefelder invented lithographic printing when searching for a cheap way to print his manuscripts. He experimented with a new etching technique using a greasy, acid resistant ink that does not stick to the oil-based image that was put on the surface of a smooth fine-grained Solnhofen limestone from Bavaria.⁶ He called it »Steindruckerei«. In both cases – the fossil and the lithography – the imprint is a mark that is directly connected to the depicted object, thus the artist associates the two.

In principle, fossils are sediment bodies transported through time; they are indexical signs carrying a direct physical relation with what they represent as American linguist (a.o.) Charles Sanders Peirce explained in his semiotic theory of signs (symbol, icon or index) C.S. Peirce first formulated his theory of the three signs symbol, icon and index in the paper "On a New List of Categories" delivered to the American Academy of Arts and Sciences, 1868, and further developed it until 1910.. Deball's rubbing of fossils onto paper brings out a proximity of the traces of the Pleistocene and early Holocene era in the present. The fossils

⁴ Mariana Castillo Deball, Research paper behind the installation "A Hypothetical Tree", Sao Paulo Biennial, 2016, p.2.

⁵ Conversation between Mariana Castillo Deball and Solvej Helweg Ovesen, Berlin, 31.8.2017.

⁶ Website on the sediment in Solnhofen also describing the invention of lithography due to the richness of limestone: https://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope_schoensten/71/index.htm (retrieved 12.9.2017).

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

here become visible, readable, even more than the fossil stones themselves, and haptic as an index of the now transformed body of a living creature, for example, at the beginning of the Holocene era, ca. 11.700 ago. This is a completely different indexical way of representing pre-history than the Natural Museum's practice or even the iconic animation-films of dinosaurs that we often see today.

In collaboration with the Naturkundemuseum, Berlin and paleontologists Florian Witzmann and Daniela Schwarz, Deball has developed the order of her phylogenetic tree, which hangs in a bamboo tree structure. From each »branch« hangs a large banner of paper with rubbings from fossils of vertebrate from water to flight. Why this fascination with ordering and associating pre-human fossils?

»I'm inspired by the way this information is being ordered, because since Darwin started to describe the evolutionary order, and how the species are connected to each other, these diagrams of evolution have been changing a lot. The system or representational form I use in the installation is a three-dimensional spiral. So people can walk into this evolutionary tree and see the connection between the species. If they hang really low on the spiral (towards the ground) they are really old and if they hang high (closer to the ceiling) they are closer in time – so in a way this three-dimensional tree makes the evolutionary process clearer – as a comprised model – to us, to the visitor. In Galerie Wedding it is the transition of vertebrate from water to flight. We have some Dinosaurs and also this very famous Archaeopteryx in the diagram (dinosaur bird, Solnhofen). Climate wise there was water almost everywhere in the Pleistocene and beginning of the Holocene era and Amphibians (such as frogs, snakes) started to exist, then reptiles, turtles, and then also the birds evolved, some became flying birds, some Dinosaurs. My evolutionary tree stops here.«⁷

Natural History as a method of ordering is closely connected to the appearances of ordering structures, such as the evolutionary tree, the diagram and the structures of naming: taxonomies. In »The Order of Things. An Archaeology of the Human Sciences«, 1966, Michel Foucault accounts for, or digs out, the origins of the human and the life sciences and looks at how the scientific discourse and classification systems are created. Natural history only became possible in the moment that the word and the object and the documentation of the object were perceived as three separate entities, before the sign and the thing were perceived as one and the same thing. It also only became possible due to the invention of the microscope, through which visual observation was intensified, and due to the fact that physical spaces were created for comparison, for example, of new collections of animals and plants in the 1800s. Foucault explains, »It is often said that the establishment of botanical gardens and zoological collections expressed a new curiosity about exotic plants and animals. In fact, these had already claimed men's interest for a long while. What had changed was the space in which it was possible to see them and from which it was possible to describe them. To the Renaissance, the strangeness of animals was a spectacle: it was featured in fairs, in tournaments, in fictitious or real combats, in reconstitutions of legends in which the bestiary displayed its ageless fables. The natural history room and the garden, as created in the Classical period, replace the circular procession of the 'show' with the arrangement of things in a 'table'. What came surreptitiously into being between the age of the theatre and that of the catalogue was not the desire for knowledge, but a new way of connecting things both to the eye and to discourse. A new way of making history.«⁸

This way of making history concerns the empirical ordering, by way of visual and haptic comparison, close-up study, and thus naming the invention of taxonomies. At this point in time, the Linnean Taxonomy was designed and written (by Swedish zoologist Carl Linnæus) of species and subspecies and became a foundational system of reference and specification.

⁷ Conversation between Mariana Castillo Deball and Solvej Helweg Ovesen, 2017.

⁸ Michel Foucault, *The Order of Things: An Archaeology of the Human Sciences*, Vintage Books, New York, 1994 (first published in English in 1971 by Pantheon Books and in French in 1966). Available via: <http://www.naturalthinker.net/trl/texts/Foucault,Michel/Foucault,%20Michel%20-%20The%20Order%20of%20Things%20-%20An%20Archaeology%20of%20the%20Human%20Sciences.pdf>, p. 130 (Retrieved 6.9.2017).

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

However, in the installation, »Pleasures of association, and poissons, such as love-«, the taxonomy of the represented fossils remains in the background (printed on the floor), whereas the fossil ink prints emphasize the visual comparison of the (at times abstract) imprints.

In her exhibition, Deball opens up a physical space of association and connectivity that allows visitors to understand deep time or the scale of evolutionary processes outside of human existence, outside of our own accelerated presence. With the organic spiral shape, with the indication of time (the oldest fossils hang lower, the ones closer to humans in time hang higher) and although different in setting, this evolutionary tree also brings associations back to the optically and socially engaging theatrical or painterly display form.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Forbidden Symmetries

Ein Werk von Marianna Castillo Deball auf dem Vorplatz des Rathaus Wedding

Zusätzlich, wird im Rahmen der Ausstellung eine bleibende Arbeit von Mariana Castillo Deball im öffentlichen Raum, dem Vorplatz des Rathaus Wedding, lanciert. Sie ist Teil des neuen Gehwegs und besteht aus speziellen Pflastersteinen mit organischen Gravuren der Künstlerin, die ein kreisförmiges, sich aus der Mitte entfaltendes Penrose-Muster bilden. »Forbidden Symmetries« verwirft die traditionelle funktionale Pflasterung und hinterlässt eine abweichende Spur, eine schräge Archäologie, oder einen möglichen Fund. Die Arbeit ist das Ergebnis des Wettbewerbs »Kunst am Bau«, der 2015 im Rahmen der Neugestaltung des Rathausumfelds stattfand und durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen unterstützt wird.

Forbidden Symmetries

A public work by Marianna Castillo Deball at the square in front of Rathaus Wedding

In Addition, we have the honor of launching a public work by Mariana Castillo Deball at Rathausvorplatz, »Forbidden Symmetries«, 2016. It is part of the new local paving, and consists of special paving Stones which are placed in a circular pattern growing from the middle. A Penrose Parquet pattern, with tiles showing the artists' organic engravings. "Forbidden Symmetries" discards the functional paving pattern and creates a deviation, a fake archeology or potential discovery for everyone, who passes by. This work has been funded by Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen and is the winner of an art competition.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Mariana Castillo Deball * 1975 (Mexiko Stadt / Mexico City)

Lebt und arbeitet in Berlin und Mexiko Stadt /
Lives and works in Berlin (Germany) and Mexico City

Studium / Education

2002–03 Postgraduate program Jan Van Eyck Academie, Maastricht, The Netherlands
1993–97 MA Fine art. National University of Mexico, UNAM

Einzelausstellungen (seit 2014) / Solo Exhibitions (since 2014)

- 2019 Monash University Museum of Art, Cauldfield Australia (upcoming)
2018 Amparo Museum Puebla, Puebla, MX (upcoming)
SCAD Museum of Art, Savannah College of Art and Design, Savannah Georgia US (upcoming)
Barbara Wien Gallery, Berlin DE (upcoming)
2017 Mendes Wood DM, Brussels, BE (upcoming)
Pleasures of association, & poissons, such as love —, Galerie Wedding, Berlin, DE
The tortoise and other foottraces between unequal contestants, Pinksummer, Rome, IT
2016 Feathered Changes, Serpent Disappearances, San Francisco Art Institute, San Francisco, US
2015 Reliefpfeiler, Barbara Wien Gallery, Berlin, DE
Cronotopo, Musée Régional D'art Contemporain Languedoc-Roussillon, Sérignan, FR
¿Quién medirá el espacio, quién me dirá el momento?, Museo de Arte Contemporáneo de Oaxaca MACO, Oaxaca, MX
2014 Parergon, Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart, Berlin, DE
Vista de Ojos, Kurimanzutto, Mexico City, MX
Moi-Peau, Kunsthalle Lissabon, PT

Gruppenausstellungen (seit 2013) / Group Exhibitions (since 2013)

- 2017 A Universal History of Infamy, LACMA, Los Angeles, US (upcoming)
Incerteza Viva, 32nd São Paulo Biennial, Serralves Museum, Porto, PT
Neither, Mendes Wood DM, Brussels, BE
Recouvrir, ensabler, copier, traduire, restituer, Kadist Foundation, Paris, FR
Soil and Stones, Souls and Songs, Parasite, Hong Kong
Sharjah Biennial 13, Sharjah, United Arab Emirates
Proyecto líquido. Deseo, Alumnos 47, Mexico city, MX
2016 ¿Cómo vivir mejor con menos?, Bienal FEMSA, Monterrey, MX
Incerteza Viva, 32nd São Paulo Biennial, BRA
rainbow caravan, Aichi Triennale, Nagoya City Art Museum, JP
SITElines2016. Much wider than a line, SITE Santa Fe, US
In The Belly of the Whale, Witte de With Center for Contemporary Art, Rotterdam, NL
Liverpool Biennale, UK
30th Anniversary Grazer Kunstverein, Graz, AT
Under the Same Sun, The South London Gallery, UK
Unresolved, De Appel Art Centre, Amsterdam, NL
All Heritage is Poetry, Fórum Fundação Eugénio de Almeida, PT
Another Reality. After Lina Bo Bardi, Stroom Den Haag, NL
Riddle of the Burial Grounds, Antwerp, BE
El orden Natural de las Cosas, Museo Jumex, Mexico City, MX
2015 The Art of Preservation, Draiflessen Collection, Mettingen, DE
Under the Same Sun: Art from Latin America Today, Museo Jumex, Mexico City, MX
Objetos Frontera, CA2M, Madrid, ESP
Riddle of the Burial Ground, Project Arts Centre, Dublin, IE
Ce qui ne sert pas s'oublie, CAPC Musée d'Art Contemporain de Bordeaux, FR
Sebald Variations, CCCB Centre de Cultura Contemporània de Barcelona, ES
The Parliament of Things, Firstsite, Colchester, UK
Beyond Borders, Fifth edition of Beaufort, Triennial of Contemporary Art by the Sea, BE
Biennial of the Americas, Denver, Colorado, USA
Panorama, The High Line, New York, US
2014 ¡Puro mexicano! Tres momentos de creación, MUNAL, Mexico City, MX
Under the Same Sun: Art from Latin America Today, Solomon R. Guggenheim Museum, New York, US
Der Leone Have Sept Cabeças, CRAC Alsace, Altkirch, FR



Marianna Castillo Deball ©

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

8th Berlin Biennale for Contemporary Art, Berlin, DE
Playgrounds Reinventar la plaza, Museo Reina Sofia, Madrid, ES
Les Mots Bleus – Biennale de Belleville 3, Paris, FR
TransVisible, 19 Bienal Paiz Guatemala - Artecentro Graciela Andrade de Paiz, Ciudad de Guatemala, GT
Post / Postminimal - Kunstmuseum St.Gallen, St. Gallen, CH
Future Perfect, Contemporary Art From Germany - Centre for Contemporary Art Ujazdowski Castle, Warsaw, PL
Bibliologie - FRAC - Haute-Normandie, Sotteville-lès-Rouen, FR
2013 Preis der Nationalgalerie für junge Kunst, Hamburger Bahnhof, Berlin, DE
how to write II, Galerie Wien Lukatsch, Berlin, DE
The Way of the Shovel, MCA Chicago, USA
Future Perfect, Kunstverein Frankfurt, DE
Arqueológicas, Matadero, Madrid, ES
2012 dOCUMENTA (13), Kassel, DE
Serpentine Gallery Memory Marathon, London, UK
Lieber Aby Warburg, Was tun mit Bildern, Museum für Gegenwartskunst Siegen, Siegen, DE
Olinka, or Where Movement Is Created, Museo Rufino Tamayo, Mexico City, MX
Life Is Elsewhere, Galerie im Körnerpark, Berlin-Neukölln, DE
LA IDEA DE AMÉRICA LATINA, Centro Andaluz de Arte Contemporáneo, Sevilla, ES
Nos hicimos la ilusión de avanzar directamente, Espai Cultural de Barcelona, Barcelona, ES
Colección: el crimen fundacional, MUCA Roma, Mexico city, MX
Un ojo, dos ojos, tres ojos, Mariana Castillo Deball/Irene Kopelman (Uqbar), Casa Vecina, Mexico City, MX
Never odd or Even, Museum of contemporary art, Roskilde, DK
Printin', curated by Ellen Gallagher and Sarah Suzuki, Museum of Modern Art, New York, US
Resisting the present, Musée d'Art moderne de la Ville de Paris, FR
Esquemas para una Oda Tropical, Galeria Luisa Strina, Rio de Janeiro, BRA

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung für Weiterbildung,
Kultur, Umwelt, Straßen und Grünflächen

Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Programmkoordination

Nadia Pilchowski
T (030) 9018 42385
pow@galeriewedding.de

Presse und Kommunikation

Marie-Christin Lender
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Besucherservice

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Müllerstraße 146–147
13353 Berlin

Öffnungszeiten

Di – Sa
12 – 19 Uhr

Die Galerie ist barrierefrei
zugänglich.
Der Eintritt ist frei.

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING